

## **Eine seltene Jubelfeier**

Am 14. Juni lfd. J. wurde in der Kolonie Rastatt, in Süden Russlands, ein Fest begangen, wie ein solches kaum je in einer Kolonie gefeiert worden, nämlich das 25jährige Pfarrer- und Priesterjubiläum des hochw. Herrn Pfarrers zu Rastatt, Georg Strömel.

Der verehrte Leser möge vor allem gütigst entschuldigen, wenn mein Bericht über diese Festfeier erst heute, – so lange post festum, – erscheint. Ich glaubte, es werde sich wohl eine berufenere Feder finden, welche dem „Klemens“ einen diesbezüglichen Bericht zugehen lassen werde, und erst weil bis heute in dieser Beziehung nichts geschehen, erlaube ich mir, das Versäumte nachzuholen, um so mehr, als der hochw. Herr Pfarrer Strömel – von den Würdigen einer der Würdigsten – sowohl als Pfarrer und Priester, wie auch als Mensch es nicht verdient, daß dieser sein Ehrentag mit Stillschweigen übergangen werde.

Eigentlich hätte das Fest noch am 14. März lfd. J. gefeiert werden sollen, weil es am 14. März gerade 25 Jahre waren, seit Pfarrer Strömel die Rastatter Pfarrei als Wirkungsfeld für seine seelsorgerische Thätigkeit angewiesen bekam und dieselbe an diesem Tage auch thatsächlich antrat. Weil aber diese Zeit keine Zeit ist zur Feier geräuschvoller Feste, es aber ausgesprochener Wunsch der Pfarrkinder war, daß die Feier stattfinde, so wurde das Fest auf den 14. Juni verlegt.

Bevor ich einen Bericht über die Jubiläumsfeier gebe, möchte ich einige Notizen aus dem Leben des hochw. Jubilars folgen lassen. Geboren in der deutschen katholischen Kolonie Kamenka im Gouvernement Saratow, trat Pfarrer Georg Strömel in noch sehr jungen Jahren in das kath. Seminar zu Saratow, welches er auch nicht mehr verließ bis zu seiner Priesterweihe, die zu Weihnachten 1874 in der Kathedralkirche zu Saratow vom

Bischof Fr. Zottmann vollzogen wurde. Zu dieser Zeit befanden sich in Saratow zwei Abgesandten, die Herr Franz Michael Seelinger und Paul Eberts, teils zum Besuche des Bruders und Sohnes, die in demselben Seminar ihre Studien betrieben, teils um Se. Excellenz den Hochwürdigsten Herrn Bischof um einen Priester für die Rastatter Pfarrei zu bitten. Diese Bitte wurde gewährt, und der Neopresbyter G. Strömel zum Administrator der Rastatter Pfarrei bestimmt. Nachdem er in seinem Heimatsdorfe seine Primiz gefeiert, reiste er im März 1875 nach dem Süden ab, um am 14. März von dem hochw. Herrn Dekan Burgard in seine Pfarrei eingeführt zu werden, welcher er im Laufe von 25 Jahren, zuerst, wie gesagt, als Administrator, und nun schon eine lange Reihe von Jahren als Pfarrer vorsteht. Nur einmal im Laufe dieser 25 Jahre hatte Pfarrer Strömel einen Sturm und trübe Tage zu erleben, hatte aber die Freude zu sehen, daß seine Pfarrkinder sich einmütig ihres Pfarrers annahmen, infolgedessen sich der Sturm so schnell, als er entstand, wieder legte. Wenn aber vor und nach diesem „Sturm“ die Rastatter Gemeinde von Parteistreitigkeiten auch nicht verschont blieb, so drehten sich diese Streitigkeiten nicht um ihren Pfarrer, und nur dem gemäßigten Vorgehen desselben ist es zu danken, wenn diese Gemeindegewaltigkeiten keinen größeren Umfang annahmen. Charakteristisch für die Friedensliebe des Pfarrers Strömel ist sein kluges Vorgehen in Sachen der Reform des Kirchengesanges. Nicht plötzlich, nicht mit stürmender Gewalt wurde alles bisher Bestehende über Bord geworfen, sondern recht allmählich und nach und nach ist dies geschehen. Und die Folgen? Die Rastatter Pfarrei besaß so schnell wie irgend eine andere Kolonie einen nach den Vorschriften der Kirche reformierten Kirchengesang. Neben dieser großen Friedensliebe besitzt Pfr. Strömel noch eine Eigenschaft, die ihn nicht nur in seiner Pfarrei beliebt gemacht hat, sondern auch die Achtung aller hervorruft, und das ist seine Verachtung des Mammons. Pfarrer Strömel ist trotz seiner

25jährigen Wirksamkeit arm – es ist eben nicht seine Sache, Geld zu machen. In unserer materiell gesinnten Zeit ist das gewiß eine große Tugend.

Es ist daher ganz begreiflich, daß der 14. Juni, der Tag der Jubiläumsfeier, von den Rastattern mit Sehnsucht erwartet wurde. Sie wollten den Tag feiern, wie er unter den gegebenen Verhältnissen – angesichts einer neuen Mißernte – nur gefeiert werden konnte.

Um ungefähr 10 Uhr morgens des 14. Juni wurde der hochw. Herr Jubilar in Begleitung der übrigen Geistlichkeit mit dem Dekan Tscherniachowitsch an der Spitze in feierlicher Prozession von dem festlich geschmückten Pastorate abgeholt und in die mit Blumen und Guirlanden gezierte Kirche eingeführt. Nach der Festpredigt und Festmesse, während welcher eine instrumentierte Messe von M. Filke zum Vortrage gelang, begab sich der Jubilar in derselben Begleitung zum Pastorate zurück, nachdem der Zug zuvor photographisch aufgenommen war. Vor dem Pastorate angekommen, machte der Zug halt, um die Glückwünsche der Pfarrkinder in Empfang zu nehmen. Diese Glückwünsche wurden, um den hochw. Jubilar nicht zu sehr zu ermüden, im Namen der Gemeinde von dem Sängerkhor dargebracht. Von dem Glückwunsch, der von dem Ortsorganisten Herrn S. Selinger für den Sängerkhor und Musikorchester in Musik gesetzt war, will ich nur die erste Strophe anführen. Sie lautet:

„Gruß und Heil Dir, edler Vater,  
Jüngersproß, Dir Ruhm und Ehre!  
Gotterkorner, walte glücklich,  
Stark und mild, das Gute mehre.  
Hoch, hoch, hoch!  
Hoch, edler Vater Dir,  
Lange Jahr noch wirke hier!“

Dieses recht effektvolle Gesang- und Musikstück macht sowohl seinem Komponisten, wie auch dem Sänger- und Musikchor alle Ehre.

Nachdem noch einige Schulkinder zwei speciell zu dieser Gelegenheit verfaßte Gedichte zum Vortrag gebracht, von denen eines die Fortsetzung des oben citierten Glückwunsches war, und nachdem der Jubilar in einer kurzen, aber äußerst trefflichen Rede seinen Pfarrkindern gedankt hatte, begab er sich, begleitet von der Geistlichkeit und mehreren Ehrengästen in das Innere des Pastorates, wo eine engere Beglückwünschung stattfand. Nun folgte ein kleiner Imbiß, worauf eine Besichtigung der ausgestellten Geschenke stattfand. Vor allem erregte die allgemeine Aufmerksamkeit ein kostbarer Schreibtisch mit dem ganzen Zubehör, dargebracht von den Gebrüdern Selinger und eine Stehlampe und die wahrhaft fürstlichen Schreibutensilien von den Gebrüdern Zentner. Diese Gegenstände (Schreibtisch, Lampe und Schreibutensilien) präsentieren einen Wert von ungefähr 500 Rbl. Außer diesen Gegenständen befanden sich in dem Ausstellungsraume noch eine Masse anderer mehr oder weniger kostbarer Geschenke, so z. B. noch ein zweiter Schreibtisch, ein von einigen Frauen der Pfarrei dargebrachter Waschtisch, einige vergrößerte Porträts des Jubilars und so weiter und so weiter. Alle diese Geschenke haben einen Gesamtwert von über 1000 Rbl.

Doch hat von allen Geschenken wohl keines dem Jubilar eine solche Freude bereitet, wie das, vielleicht materiell wertloseste von allen, aus Canada, – Nordamerika, – angekommene Bild, gewidmet von einigen von Jahren nach dort ausgewanderten ehemaligen Pfarrkindern des Jubilars. Dieses gemalte Bild (Aquarellmalerei) stellt ein von einem offenen Buch zum größten Teil verdecktes mit geblähten Segeln auf offenem Meere ruhig dahintreibendes kleines Schiff (Dreimaster) dar. Alles auf dem

Schiffe ist fest und nur ein ganz geringer Teil des Tauwerkes hat sich gelöst und treibt lose in der Luft. Der Hauptmast trägt einen mit Sternen besetzten Wimpel mit dem Aufschrift: „Ad multos annos! mit Gruß von J. E. Zerbach, P. P. Balgonie“. Daß das Schiff zum größten Teil verdeckende offene Buch enthält in bunter Rundschrift folgende Widmung: „Hochwürdiger Herr! Fünfundzwanzig Jahre im Weinberge des Herrn! Fünfundzwanzig Jahre der Hirt Ihrer Herde, die ihnen von Christus angetraut! Unablässig war Ihr Eifer, hochwürdiger Jubilar, für das Haus Gottes, für die Ehre des Allerhöchsten, unablässig die Sorge für das Wohl der Ihnen anvertrauten Seelen! Wer kann ermessen die Größe des Verdienstes des guten Hirten?! Ein hehrer, heiliger Tag dann, der heutige! Wohl klingen Ihnen Begrüßungsworte von allen Seiten; aus weit und fern finden sich Mitarbeiter aus dem Weinberge Gottes, die mit Liebe und gerechtem Stolz Ihnen wünschen „ad multos annos!“ wohl jubeln Ihre Kinder, Rastatts Söhne und Töchter umringen Sie, Freude und Liebe auf dem Antlitz, um von Ihren Händen, geheiligt im Dienste Jesu Christi, den Segen zu erbitten. Heute kommen sie alle, die das Leben Ihrer Seele Ihnen verdanken, und manches hl. Gebet steigt empor zu heiligeren Höhen, um Gnade bittend für Erhaltung des Hirten für manches kommende Jahr. So auch wir von fernen Fluren Canadas, Rastatts Söhne und Töchter, geschieden zwar von Heim und Kirche, in der so manches Jahr wir gesogen von Ihnen, hoher Hirt, den Geist der Wahrheit, das Licht des Glaubens, das Leben des ewigen Lebens – wir heut gedenken Ihrer, Freude und Dank im Herzen gegen Sie, der uns gelehrt, treu sein der hl. Kirche – und übers weite Meer streckt sich unsere Hand, die Ihre geweihte zu erreichen und Ihren Segen bittend. Möchten auch noch viele Jahre Ihnen beschieden sein, fortzuwirken für das Wohl unserer alten, geliebten Heimat, Ihre Kinder zu leiten auf dem Pfade zum ewigen Leben, bis der Herr kommt, Ihnen reichlich und gebührend zu vergelten für die treue Arbeit eines langen priesterlichen Lebens.

Das ist der Wunsch Ihrer Kinder von Canada. Kolonie Rastatt, bei Balgonie, X. W. T., Canada 25. März 1900.“

Ist das nicht ein kostbares Geschenk, kostbarer als Gold und Edelstein? – Unterdessen war der Tisch bedeckt, und es ging zum Festmahle, an dem außer der hochw. Geistlichkeit auch mehrere Pfarrkinder teilnahmen. Dasselbe verlief äußerst lebhaft, und als zum Schlusse Champagner gereicht wurde, brachte der hochw. Herr Dekan Tschernjachowitsch in russischer Sprache einen Toast auf seine Majestät unsern erhabensten Kaiser Nikolaus II. und das ganze Kaiserliche Haus, was mit „Hurrah“ und Absingen der Nationalhymne «Боже, Царя храни!» beantwortet wurde. Nun folgten Toaste auf den hochw. Herrn Jubilar, S. Excellenz den Bischof, Dekan, Festprediger, die Rastatter Gemeinde etc. etc. Und wenn ich nun noch verrate, daß außer den ernsten, es auch an recht launigen Trinksprüchen nicht fehlte, so glaube ich erwiesen zu haben, daß das Festessen nicht nur lebhaft, sondern auch cum grano salis [*„mit einem Korn Salz“*] verlief.

Am Abende wurde ein recht effektvolles Feuerwerk abgebrannt, das Orchester trug mehrere Musikstücke und der Sängerkhor mehrere vierstimmige deutsche Lieder vor, so zum Beispiel „Das Waldkonzert“, „Wer hat dich, du schöner Wald“<sup>i)</sup>, und so weiter, und ich muß es sagen – honny soit qui mal y pense [*„Beschämt sei, wer schlecht darüber denkt“*] – daß der Rastatter Sängerkhor etwas leisten kann und nicht umsonst sich des Rufes erfreut, der leistungsfähigste Sängerkhor der südlichen Kolonien zu sein“.

Die Feier, zu der sich eine sehr große Menge Menschen eingefunden hatte, fand erst spät in der Nacht ihren Abschluß.

Nich war, lieber Leser, es war dies ein schönes Fest? Ja, ganz gewiß! Gebe nur Gott, daß unsere Kolonien recht oft Gelegenheit hätten, ähnliche Feste feiern zu können. Es wäre dieses zu wünschen, nicht etwa wegen des Essens und Trinkens oder wegen

sonstiger Vergnügen, sondern weil ein solches Fest als Beweis des Friedens, der Liebe und Eintracht zwischen Pfarrer und Eingepfarrten dienen kann und dienen muß, was leider in unseren Kolonien oft nicht der Fall ist.

J. Z.

*Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.  
Nr. 6, den 8. November 1900, S. 42-44.*

---

<sup>i</sup> **Wer hat dich, du schöner Wald**

Wer hat dich, du schöner Wald,  
Aufgebaut so hoch da droben?  
Wohl den Meister will ich loben,  
Solang noch mein' Stimm' erschallt.  
Lebe wohl,  
Lebe wohl, du schöner Wald!

Tief die Welt verworren schallt,  
Oben einsam Rehe grasen,  
Und wir ziehen fort und blasen,  
Daß es tausendfach verhallt:  
Lebe wohl,  
Lebe wohl, du schöner Wald!

Banner, der so kühle wallt!  
Unter deinen grünen Wogen  
Hast du treu uns auferzogen  
Frommer Sagen Aufenthalt!  
Lebe wohl,  
Lebe wohl, du schöner Wald!

Was wir still gelobt im Wald,  
Wollen's draußen ehrlich halten,  
Ewig bleiben treu die Alten:  
Deutsch Panier, das rauschend wallt,  
Lebe wohl!  
Schirm dich Gott, du schöner Wald!

Joseph, Freiherr von Eichendorff, 1788-1857

Quelle: [https://gedichte-lyrik-poesie.de/Eichendorff\\_Der\\_Jaeger\\_Abschied/index.html](https://gedichte-lyrik-poesie.de/Eichendorff_Der_Jaeger_Abschied/index.html)

<https://www.youtube.com/watch?v=qX5Sozjuha4>